war. Mit Recht sagt Schürer über den jüdischen Geschichtsschreiber Demetrius (GVJ³ III, 350), das chronologische Fragment, das Clemens Alex. Strom I, 21, 141 aufbewahrt hat, gebe uns auch Aufschluss über die Zeit des Demetrius. „Denn es ist klar, dass er für seine Berechnungen die Zeit Ptolemäus IV. (222—205 n. Chr.) deshalb als Endpunkt gewählt hat, weil er selbst unter diesem Könige lebte. — Hieraus ergibt sich zugleich ein wichtiger Anhaltspunkt für die Bestimmung des Alters der LXX. Dass nämlich Demetrius die Pentateuchübersetzung der LXX benutzt hat, hat selbst Hody anerkannt, obwohl es seiner Tendenz, die geringe Verbreitung der LXX nachzuweisen, unbequem ist.“

Nun lässt sich natürlich nicht beweisen, dass Demetrius auch diese Verse Dt. 23,7, 29,28 in seiner Septuagintarolle gelesen hat. Wenn aber unsere heutigen Handschriften und sonstigen Zeugnisse zu diesen Stellen keinerlei Spur irgendeiner Variante aufweisen, dann ist es so gut wie gewiss, dass auch diese Verse ihm vorlagen. Nehmen wir hinzu, dass die Verse auch im samaritanischen Pentateuch stehen, so wird es mir vollends undenkbar, wie sie erst in der Makkabäerzeit hineingekommen sein sollen. Dann müssten ja die griechischen und samaritanischen Handschriften samt und sonders auf das eine hebräische Exemplar zurückgehen, in welches der Glossator diesen Zusatz eingetragen hat, oder vielmehr auf das noch spätere, in das auch der oben erwähnte „tertiäre Zusatz“ schon eingedrungen war. Statt unter Ptolemäus IV. will Freudenthal den Demetrius gar schon unter Ptolemäus III. ansetzen (man sehe die neue Clemens-Ausgabe von Stählin II, 87 und die dort angeführte Literatur). Können wir auch den Stammbaum oder vielmehr die Stammbäume unserer LXX-Handschriften nicht lückenlos in vorchristliche Zeit hinauf verfolgen, so liegt uns doch so viel Material vor, dass wir sagen können, die jetzt vorhandenen Abschriften gehen nicht alle auf ein einziges Mittelglied aus der Zeit des Origenes oder Philo zurück; es hätten sich also, wenn die angeblichen Glossen erst später eingedrungen sind, auch Spuren der Urhandschrift erhalten, die sie noch nicht enthielt.

Bei dieser Gelegenheit darf vielleicht noch eine Kleinigkeit über den von Schürer in unmittelbarem Anschluss an Demetrius behandelten Eupolemus, der um 158 v. Ch. auch schon die LXX-Uebersetzung der

Chronik benutzt, angeführt werden. Schürer sagt über seine Nationalität: Ob Jude oder Heide, gehen die Ansichten ähnlich wie bei Demetrius auseinander. Nach Schürer ist es zweifellos, dass beide Juden gewesen sind. Aber Eupolemus verlegt das Zusammentreffen des Abraham mit Melchisedek an den Garizim. Weist das nicht auf samaritanischen Einfluss, mithin auch wohl auf samaritanische Herkunft? Uebrigens will ich nicht verschweigen, dass Bousset (Theologische Rundschau 1902 S. 179) mit aus dem Grund, dass Eupolemus die griechische Uebersetzung der Chronik benutzt, die erst in der Makkabäerzeit endgültig redigiert worden sei, ihn nach dem zweiten Regierungsantritt des Ptolemäus VII. „145 und noch bedeutend später“ ansetzen will. Darüber habe ich keine Untersuchung angestellt; aber dass Demetrius den griechischen Pentateuch benutzt, und dass ein durch diesen Pentateuch nicht gefährdeter Satz älter als die Makkabäerzeit ist, scheint mir zweifellos.

Maulbronn.

Die assyrische Stele von Anaz.

Von Bruno Meissner.

Pognon hat in dem zweiten Teile seiner Inscript. sémit. de la Syrie etc., der ja auch die wichtige Stele des Zakir bringt, u. a. eine kleine assyrische Inschrift eines Gouverneurs von der Stadt Dûru publiziert (no. 59 S. 106 ff.). Die Stele, welche aus der Ortschaft Anaz herkommt, trägt augenscheinlich das Bild des Weihenden, und ist ein interessantes Beispiel assyrischer Provinzialkunst. Es wäre zu wünschen, dass uns das Relief später noch in einer genaueren Reproduktion zugänglich gemacht würde. Der Stein trägt eine kurze Inschrift, von der etwa die ersten zwei Zeilen fehlen; die vier letzten sind erhalten und lauten:

- 3) (m) *Mu-še-zib-(il) Šamaš (am) EN-NAM*
(al) *Dûru ep-uš-ma*
- 4) *ša-lam bu-un-na-ni-šu ana balât napsâti-šu*
arâk ûmê-šu
- 5) *šum-ud(!) šanâti(!)-šu ina maḥar (il) Adad*
bêli-šu ana dâ-ra-ti uš-ziz
- 6) *šum ṣalmi an-ni-e* ¶ *išdâ-ia kunnâ šum-šu*

Uebersetzung.

... hat Muše-zib-Šamaš, der Gouverneur der Stadt Dûru, gemacht und das Bildnis

seiner Gestalt für das Leben seiner Seele, die Dauer seiner Tage, die Länge seiner Jahre vor Adad, seinen Herrn, für die Ewigkeit aufgestellt. Der Name selbigen Bildnisses: „Für . . . sind meine Fundamente fest“ ist sein Name.

Bemerkungen.

Z. 5 gibt Pognon den Text